

Saale-Beitung.

Sechshundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die 6 Spalten...

Ercheint täglich...

Redaktion und Druck...

Bezugspreis

Der Saale-Beitung...

Nr. 152.

Galle a. S., Sonnabend, den 30. März.

1912.

Bund der Landwirte und Jesuitenantrag.

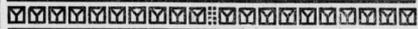
Man schreibt uns: Vor uns liegt das „Kleine Wahl-ABC des Bundes der Landwirte für die Reichstagswahl 1912“...

„Damit (Aufhebung des § 2) ist — das kann nicht geleugnet werden. — die härteste Bestimmung des Jesuitengesetzes beseitigt. Nun ist aber dem verstorbenen früheren ersten Vorsitzenden des Bundes, Herrn von Bloch, von der Zentrumspresse der Vorwurf gemacht worden, der Bund habe dadurch das Empfinden seiner katolischen Mitglieder verletzt...“

Diese Ausführungen sind nach den verschiedensten Richtungen interessant; von ganz bedeutender Tragweite aber sind sie für den deutschen Protestantismus, zu dem sich gut 95 Prozent der Mitglieder des Bundes der Landwirte rechnen.

Der Satz geht vielleicht noch weiter als die Festlegung der Reichstagskandidaten aus dem Bundesvorstand. Ein gewiegter Zentrumsmann könnte aus ihm folgern, daß der Bund der Landwirte gewillt ist, von nun an jede Unterstützung von Zentrumsstimmen, gleichviel wie viel in Frage kommen, mit wohlwollender Neutralität gegenüber sämtlichen ultranationalistischen Zentrumsanträgen zu bejahen.

aber ist bekannt geworden, daß diese Herren ihren evangelischen Wählern keinen Wein über ihre Stellung zum Jesuitengesetz eingeschenkt hätten. Zur Klärung hätte das jedenfalls ungemein beigetragen, und es wäre auch zu begrüßen gewesen, wenn die Herren offen erklärt hätten: „Wir sind nicht imstande, den Willen unserer Wähler, soweit sie Protestanten sind, in Bezug auf das Jesuitengesetz und andere „religiöse“ Forderungen des Zentrums im Reichstag zum Ausdruck zu bringen.“



Man bestelle sofort! Post-Abonnements auf die zweimal täglich erscheinende Saale-Beitung (46. Jahrgang)

älteste liberale Zeitung der Provinz Sachsen, nehmen alle Briefträger und Postanstalten entgegen.



Deutsches Reich.

Albert Traegers letzter Gang.

Auf dem Friedhofe der Dreifaltigkeitengemeinde zu Berlin wurde Freitag nachmittag Albert Traeger zur letzten Ruhe beigesetzt.

Ein großer Kreis von Leidtragenden hatte sich auf dem Gottesacker eingefunden, um dem Dahingegangenen die letzte Ehre zu erweisen. Fast das ganze parlamentarische Deutschland war durch Abgeordnete, Deputationen oder durch Kranzpenden vertreten. Von den liberalen Fraktionen wohl aller Parlamente der größeren deutschen Bundesstaaten waren Kränze niedergelegt.

Aus den Kreisen der Schriftsteller- und Künstlerwelt seien genannt Ludwig Fulda, Verlagsbuchhändler Stille, Professor Max Liebermann und Professor Heinrich Grünewald. In der Kapelle, die nur zu einem kleinen Teile die große Trauerergemeinde zu fassen vermochte, leitete ein Quartett mit dem Titel „Glorie, meine Seele“ den ersten Akt ein.

Das Polentium in altdenischem Lande.

Als einer der vielen verderblichen Folgen, die die preussische Polenpolitik nach sich gezogen hat, stellt Otto Ceidl in seinem Aufsätze „Zum Schutze des bedrohten Deutschtums“ auch die gerade jetzt wieder beim Kohlenstreik so stark hervorgetretene polnische Durchdringung rein deutscher Gegenden dar.

„Belanntlich erschwert die preussische Regierung den Polen die Ansiedlung unter ihren Volksgenossen, in Polen und Westpreußen. Die Polen vermehren sich aber rasant und sind in den letzten Jahrzehnten wirtschaftlich mächtig geworden. Da sie unpolitisch genug sind, sind nicht einmütig in nichts aufzulösen, wandern sie in die bisher rein deutschen Großstädte und Bergwerke im Westen. Zu uns nach München bringen oft Klagen, und Hülferufe unserer deutschen Stammesgenossen in Oesterreich, Nichts aber erfüllt diese mit erneuerten Besorgnissen als die Sturmflut der jüdischen Einwanderungen in das altdenische Land, besonders in die deutschen Bergwerke und Großstädte. Wie ärgern sie sich über die jüdischen Handwerkersellen, die „schmutzigen Klümmen“ in Wien...! Wo gerade

das, was die Oesterreicher als die schlimmste Gefahr für das Deutschtum ansehen, was sie so gerne ändern würden, das erzeugt die preussische Regierung absichtlich, künstlich durch ihre törichte An siedlungs politik, durch ihren unheiligen Plan, die Polen möglichst gleichmäßig auf ganz Preußen zu verteilen. Die Unanständigkeit polnischer Rechtschaffenheit und Einmüdigkeit, die „Krausale“ des Berliner Herrn, sollen alle Kräfte zu fassen bekommen, weil es den preussischen Jüngern nicht wohl ist, wenn sie nicht Interdisziplinärpolitik und Ausnahmegerichte machen können, weil die rheinisch-westfälischen Bergwerksbesitzer nach Lohnbrüdern leihen, nach möglichst viel jüdischen, bedürftigen, billigen Arbeitern verlangen.

Man könnte mir ja nun einwenden, daß die Zerspaltung der Polen ihre katolische „Einbeziehung“ herbeiführen werde. Die geschichtliche Entwicklung ermächtigt aber zu folgender Behauptung: Ein jüdisches Volk, das durch seinen Glauben und seine wirtschaftliche Kraft und Arbeitsfähigkeit geschäftig, zum vollen Bewußtsein seines Volkstums erwacht ist und dieses Volkstum bewahren will das preussisch-polnische Volk also — kann einfach nicht deutsch gemacht werden. Die Zeiten, in denen das Deutschtum die Kraft hat, slavische Völker gegen ihren Willen einzudeutschen, sind eben vorbei!

Wenn es aber doch gelänge! Wenn der bornierte Götter, der sich an den Katholiken und Esajasiten die Hörner so gewaltig abgekoken hat, doch schließlich die Polen niederrennen würde! Dann wäre es gelungen, den Polen, die durch die zunehmende Enttötung sittlich bedroht und geschädigt werden, den letzten, treu verdienenden Rest wahren Menschentums zu rauben, das heißt: Erbtötung der Mutterprache. Dann wären wir eine Bande gemühter, entarteter, gefühnungsloser Lohnbrüder oder Faulenzler geworden. Eine schöne „Stärkung des Deutschtums“!

„Kein annehmlches Zusammenarbeiten.“

Einen heftigen Zusammenstoß zwischen Liberalen und Zentrum gab es am Freitag in der bayerischen Kammer der Abgeordneten. Der Zentrumsabgeordnete Held hat die Redefreiheit behauptet, zu behaupten, daß ein Mann von Ehre nicht der liberalen Partei angehören könne. Da er auch Donnerstag trotz mehrfacher Mahnungen in einer Kammerrede sich nicht zu einem Widerruf verstanden hat, haben sich die Liberalen zur Selbsthilfe gezwungen: Die Liberalen der Erklärung aus, jene Äußerung stelle eine Verleumdung der gesamte liberalen Partei dar. Für die Liberalen sei hiernach der Abg. Held weder in parlamentarischer noch in gesellschaftlicher Hinsicht noch vorhanden. Präsident Dr. v. Ritter bemerkte, diese Ausführungen überschritten bei weitem das Maß des Erlaubten. Es sei unzulässig, auszusprechen, daß ein Mitglied des Hauses gesellschäftlich für einen anderen nicht mehr da sei. Das sei ein Vorgang, der sich im Hause noch nicht ereignet habe. Abg. Guenther erwiderte darauf, das sei wohl noch nicht da gewesen: wie die Handlung so die Behandlung. Darauf verließ der größte Teil des Zentrums den Saal. Abg. Guenther sprach weiter zum Etat des Westens.

Dieser Vorgang spricht für die Aufkündigung des liberalen Kammerpräsidenten v. Ritterer am Schluss der Donnerstags-Sitzung: Er sehe keine Möglichkeit mehr für ein gedeihliches Zusammenarbeiten.

Der Offiziersmord in Osterode.

Osterode, 29. März. Die Trauer in der Garnison Osterode über den gematteten Tod des Hauptmanns Karl Reich ist allgemein. Das für gestern abend anberaumte Sinfoniekonzert des Musikkorps des Infanterieregiments von Grolman, das letzte in dieser Saison, fiel aus. Der erschollene Hauptmann Karl Reich, der unversehrt war und dessen Mutter erst vor einigen Wochen gestorben ist, galt als gewissenhafter, diensttreuer Offizier. Wie alleinlebender Mann gab er sich ganz und gar dem Soldatenberuf hin. Aus diesen Umständen wurde nichts geschlossen, daß der Korporale ein ja in den Händen des Offiziers gewesen sei. Davon kann aber, wie es kein Geheimnis ist, nicht die Rede sein, und diese Analogie mit dem Falle Kroßig wird streng von der Hand gewiesen. Was den Täter, Musikleiter Emsersleben, anbelangt, so war er sehr eigenartig in seinem Wesen. Vor längerer Zeit soll er schon davon gesprochen haben, daß er den Hauptmann einbestimmen wolle. Es behält sich die, daß der Hauptmann selbst den Emsersleben als ersten Musikleiter der Kompagnie zur Beförderung zum Geleiteten vorzuschlagen beabsichtigte, weil er nicht nur ein guter Schütze, sondern überhaupt ein guter Soldat war.

Heute hat sich ein Kriegsgerichtsrat der Danziger Division nach Osterode begeben, um die Untersuchung in der Militärtrübsand einzuleiten. Bereits gestern nachmittag um 5 Uhr fand an Ort und Stelle eine Lokalbefragung durch eine Gerichtskommission des Osterode Amtsgerichts statt. Dem Kaiser ist von dem Vortag telegraphisch Nachricht gegeben worden.

Von der Frankfurter Universität.

Frankfurt a. M., 29. März. Die neue Vorlage des Magistrats über die Errichtung einer Frankfurter Stiftungsuniversität ist soeben erschienen. Der Bericht geht am Diens-

tag schon der Stadtvorordnetenversammlung zu. Der ausführliche Vertragentwurf wird mitgeteilt, sowie über die Verhandlungen mit den Vertretern der Staatsregierung berichtet. Der Magistrat beantragt bei der Stadtvorordnetenversammlung, sie möge ihn ermächtigen, den Vertrag unter Zustimmung etwa nötig werdender Änderungen abzuschießen, sobald der im Bericht festgesetzte Betrag durch Zusendungen hergestellt ist.

Aus dem Vertrag ist noch erwähnt, daß fünf Fakultäten vorzuziehen sind, eine rechtsphilosophische, eine medizinische, eine philologische, eine naturwissenschaftliche, sowie eine sozial- und wirtschaftswissenschaftliche. Für die Vermakung ist bestimmt der große Rat und das Kuratorium. Die Universität ist als eine Veranstaltung des preussischen Staates im Sinne des Allgemeinen preussischen Landrechts gedacht. Die Befreiung der Lehrstühle erfolgt in der bei den anderen Universitäten üblichen Weise, doch ist dem Kuratorium eine gutachtliche Äußerung zu dem Vor schläge recht der Fakultät eingeräumt.

Maifeier und Gewerkschaften.

Die Berliner Gewerkschaftskommission hat sich sehr eingehend mit der Maifeierfrage beschäftigt. Der Vorsitzende Rörst ein teilt mit, daß allein an den Holzarbeiterverband im vergangenen Jahre 68 000 Mark an Unterstützung für Arbeiter gezahlt werden mußten, die wegen der Maifeier ausgeperrt wurden. Wenn vom ersten Tage der Ausperrung an Unterhaltungen gezahlt werden sollen, so seien jährlich rund 130 000 Mark erforderlich. Diese Summe könne aber nur gedeckt werden, wenn die am 1. Mai arbeitenden männlichen Mitglieder nicht mehr 50 und die weiblichen nicht mehr 25 Pfennige Extrabeitrag zahlen, sondern ihren halben Tagesverdienst.

Gewerkschaftsführer Glöck meinte, es müsse nicht gefragt werden, ob gefeiert, sondern ob überhaupt gefeiert werden solle. Wenn es in dem bisherigen Jahresschritt weitergehe, werde die Maifeier zu einer Theatermode. Durch Unterhaltungen könne man die Maifeier nicht halten, solange große Gewerkschaften erklären: wir feiern nicht. Hiermit hatte der Redner auf den Metallarbeiterverband angepielt. Der Vorsitzende dieser Organisation, Cohen, erklärte nun, daß sein Verband eine Maifeier veranstalten würde, wie sie Berlin noch nicht erlebt hat, wenn nur mit Ausperrungen von 3 bis 5 Tagen zu rechnen sein würde. An der Metallindustrie aber sei die Maifeier für die Arbeiter gleichbedeutend mit dem Verlust ihrer Existenz. Die Organisation müsse mit der dauernden Entlassung Tausender ihrer Mitglieder rechnen und dadurch werde ihr Standpunkt bestimmt, der dahin gehe, sich nicht durch die Feier des 1. Mai für das ganze Jahr kampfunfähig machen zu lassen. Der Antrag, daß die am 1. Mai Arbeitenden ihren halben Tagesverdienst den Gewerkschaften zahlen sollen, wurde schließlich abgelehnt, hingegen beschlossen, den bisherigen Beitrag zu verdoppeln.

Unterbindung des Streikpostenfchens.

Im Schmeibereit sind in Solingen Arbeitgeber mit Erfolg auf zivilrechtlichem Wege gegen das Streikpostenfchen vorgegangen. Drei Konzeptionsfirmen erlitten beim Landgericht Eberfeld eine Verurteilung, die lautet:

Im Wege der einstweiligen Verfügung wird gemäß §§ 938, 940 und 990 der Z.-P.-O. den Antraggegnern (30 Schneiderinnen und der Ortsgruppe ihres Verbandes) unter Androhung einer Haftstrafe bis zu sechs Monaten für jeden Fall der Zuwiderhandlung verboten, vor den Geschäftslokalen der Antragstellerinnen, namentlich zu mehreren Personen, als Posten zu stehen und insbesondere hierbei durch Anpöbeln, Nachhaken, Anschuldigungen und ähnliche Maßnahmen die Ansaiten von dem Betreuer der Geschäftsbetriebe der Antragstellerinnen abzuhalten.

Der Ortsgruppe des Verbandes der Schneiderinnen und Schneiderinnen in Solingen, vertreten durch ihren Vorsitzenden, wird gleichfalls unter Androhung der oben erwähnten Strafen für jeden Fall der Zuwiderhandlung untersagt, den vorerwähnten Postendienst vor den Geschäftslokalen der Antragstellerinnen weiter zu unterhalten. Den Antraggegnern werden die Kosten dieses Verfahrens auferlegt.

Streikpostenfchen war bisher nicht verboten. Diese Art des zivilrechtlichen Vorgehens gegen die Streikposten kommt aber einem Verbot des Streikpostenfchens gleich.

Londoner Reise des Kriegsministers?

Nach einer Londoner Depesche erhält sich in den dortigen diplomatischen Kreisen das Gerücht, daß der englische Kriegsminister Lord Salisbury den preussischen Kriegsminister von Berlinen aufsuchen werde, ihn in London zu besuchen. Der Besuch soll Mitte April stattfinden und einen mehr privaten als offiziellen Charakter haben.

Der frühere Schatzkanzler Wernuth

hat an die nationalliberale Fraktion auf deren Reichstag seinen aus dem Amt behauerten Schreiben aus Frankfurt folgendes Antwortschreiben gerichtet:

„Der nationalliberale Fraktion des Reichstages vernehme ich nicht, meinen wärmsten Dank für ihren sehr gültigen Scheidebrief zuzubringen. Ich werde auf die Zeit, in welcher ich als Organ des Bundesrates mich mit dem Reichstage über die Grundzüge meiner Finanzpolitik einig finden dürfte, freudig zurückblenden und insbesondere ihre Anteilnahme an dieser Finanzpolitik in lebhaftester Erinnerung bewahren. In aufrichtiger Verehrung Wernuth, bisheriger Staatssekretär.“

L. C. Zu der Disziplinierung des Böhmers Start in Bonn wird der „Kölnischer Zeitung“ ein interessantes Material zur Beurteilung des Vorgehens der Behörde und ihrer engen Verbindung mit den Führern der konservativen Partei unterbreitet. Das Blatt erzählt, wie Start nach der Beendigung seiner politischen Verurteilung hinterher mit ökonomischen Bemerkungen und mit Verlegungen bedacht worden sei. Der Lokalinspektor Pastor Buch soll einmal ganz offen zu Start gesagt haben: „Hätten Sie in Hammelsburg den Mund und gehalten, so hätte ich nicht man und Sie bekümmert!“ Von Start's Verlegung konnte der Rittergutsbesitzer v. Althelm ein Herr Herr Mitteilung machen, die Start noch eine Ahnung von der Verlegung hatte. Mehreren Kommunisten Lehrern wurde, so heißt es weiter, der Austritt aus dem Liberalen Verein nachgefragt, welcher Wider auch von fast allen festgesetzt wurde. Bismarcks Jubiläum! Es wäre höchst erwünscht, daß über diese Behauptungen Aufklärung geschaffen würde.

L. C. Der Bau eines Krematoriums in Berlin ist nunmehr, wie wir hören, durch das Königlich Polizeipräsidium genehmigt worden. Nach Ablauf der Einigungsfrist wird mit dem Bau sofort begonnen werden wollen, so daß Berlin vermutlich das erste Krematorium in Preußen erhalten wird. Nach dem Bericht

Einpässe erfolgen, wird die Unterbrechung des Krematoriums in einigen Monaten zu erwarten sein.

Ausland.

Italiens Außenpolitik.

§ Aus Rom wird gemeldet:

Bei der Beratung des Staats des Ministeriums des Äußeren in der italienischen Deputiertenkammer erklärte der Minister des Äußeren Marquis di San Giuliano im Einverständnis mit dem Ministerpräsidenten, es sei nicht ratsam, daß die Regierung im gegenwärtigen Augenblick eine Erklärung abgebe und auf Interventionen antworte, die sich auf die wichtigsten Fragen der internationalen Politik oder die Kriegsführung bezögen.

Guiccardini billigte es, daß der Minister des Äußeren zur Reserve geraten habe, und erklärte sich mit großer Befriedigung für die Befreiung Libanos und für die Souveränitäts-Erklärung. Warum könne Italien nicht die mittlere Aktionsfreiheit besitzen, die es zur Bewirkung seiner Ziele führen solle. Man habe auf den finanziellen Ruin der Türkei, auf ihren politischen Ruin gehofft. Ministerpräsident Giolitti unterbricht hier den Redner mit den Worten: „Wer hat das jemals gehofft? Wir haben immer nur auf unsere Kraft vertraut und tun es noch heute.“ (Gehr lebhafter Beifall.) Guiccardini fuhr fort, er habe gerade sagen wollen, daß Italien sich nur auf seine eigene Kraft verlassen dürfe. Hierin liege es einer Meinung mit dem Ministerpräsidenten. Giolitti (sich unterbrechend): „Hierin ja, im übrigen nein!“

Der Republikaner Colajanni spricht sich im großen und ganzen in günstiger Sinne für die Erklärung aus, verlangt aber, daß die Regierung aus dem besten Willen die italienischen Untertanen in Österreich-Ungarn erreicht wird. Der Minister des Äußeren San Giuliano antwortete darauf, daß es ein unbegrenztes Recht und eine unumstößliche Regel des Völkerrechts der Staaten untereinander sei, daß seine Regierung sich in die inneren Fragen der anderen mische. Italien müsse in der Lösung dieses Prinzips anderen gegenüber peinlich genau sein, da es dies auch von anderen zu verlangen bestimmt entschlossen sei.

Kein neuer Dreadnought für Amerika.

Newport, 20. März. Die demokratischen Mitglieder des Oberhauses in Washington haben neuerdings beschlossen, im Budget dieses Jahres keinen Kredit für den Bau eines neuen Dreadnought zu gewähren.

Das französische Flottenprogramm.

Im französischen Senat legte der Vertriebsminister Chaumets bei der Beratung des Flottenprogramms dar, daß es für Frankreich notwendig sei, keinen Frieden zu schließen und keinen Verbänden die schätzbare Möglichkeit der Streifkraft zur See zu zeigen, die Frankreich der gemeinsamen Sache zur Sicherung des Weltfriedens zur Verfügung stellen könne. (Beifall.) In Beantwortung verschiedener Anfragen teilte Marineminister Delcassé mit, daß die neuen Schiffe ausnahmslos zehn Geschütze für das Breitseitenfeuer haben würden. Die von dem Lande geforderte finanzielle Anstrengung sei bedeutend, aber im Hinblick auf die Flottenprogramme der anderen Nationen sei sie unabweisbar, um Frankreich Sicherheit zu verschaffen. Das Flottenprogramm einschränken, hieße den Einfluß Frankreichs im Rate seiner Freunde und Verbänden vermindern.

Die Methylalkohol-Vergiftungen vor Gericht.

Berlin, 20. März. Der am Dienstag verurteilte Prozeß wegen der Massenvergiftungen in Aul naum gestern vor der zehnten Strafkammer des Landgerichts I in Berlin seinen Fortgang. Das große Sachverständigen- und Zeugenangebot, das am ersten Verhandlungstage den großen Schwurgerichtssaal füllte, ist wieder zur Stelle. Der Aufzug der Zeugen und die übrigen Vorbereitungen nehmen wieder längere Zeit in Anspruch.

Der Hauptangeklagte Scharmach

ist, wie sich bei seiner Vernehmung ergibt, unbefragt. Von den übrigen vier Angeklagten Jaltrow, Wenen, Komodsch und Dohle hat der Letztere eine geringe Vorfrage wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz erlitten.

Vorsitzender Landgerichtsrat B r i e f o r n : Angeklagter Scharmach, wollen Sie zunächst über Ihren Lebensgang einige Angaben machen. — Scharmach: Nach meiner Entlassung aus der Gemeindewache war ich zunächst auf dem Landratsamt in Preußisch-Stargard als Schreiber tätig, dann als Bekämmer im Kaiserhof. Im 17½ Jahren habe ich Drogerie gelernt bei einer Firma in Hannover. Ich wurde dann Verkäufer in einer Drogenhandlung in Strichberg in Schlesien, später erhielt ich Stellung in Berlin in der Maassenstraße, in der Luisenstraße und in der Warschauer Straße. Im Jahre 1910 machte ich mich in Charlottenburg selbstständig. — Vorsitzender: Haben Sie einmal etwas von Methylalkohol gehört? Angeklagter: Bei einer Firma, wo ich in Stellung war, wurde Methylalkohol zur Herstellung von Franzbranntwein verwendet. Ich habe mit dem ein antiquarisches sachwissenschaftliches Nachschlagewerk gekauft und mich darüber informiert. — Vorsitzender: In Ihrem Kleiderkasten sind Heilmittel gefunden worden, deren Freibleibung verboten ist. Wie erklären Sie das? — Angeklagter: Ich habe die Heilmittel zusammen mit anderen Chemikalien auf dem Markt gekauft. Die verbotenen Waren habe ich aus diesem Hofen herausgeschafft und sie in meinem Privatstübchen aufbewahrt. Verkauf habe ich davon nichts. — Vorsitzender: Bewahrd haben Sie aber die Sachen dann behalten? — Angeklagter: Zum Teil wollte ich sie selbst verwerten, und den übrigen Teil wollte ich an einen Apotheker verkaufen. — Vorsitzender: Auch Gifte sind bei Ihnen gefunden worden, die nicht vorgriffsmäßig aufbewahrt und etikettiert waren. — Angeklagter: Es handelte sich um schwache Gifte dritter Abteilung, deren Verkauf laut Konzeption gestattet ist. Trotzdem habe ich von diesem Verkauf keine Gebrauch gemacht.

Rechtsanwalt Bah n (Vertreter des Nebenklägers Lehmann): Wann und wo hat der Angeklagte das antiquarische Nachschlagewerk gekauft? — Angeklagter: Im Jahre 1905 in der Späthofen-Handlung. — Rechtsanwalt Bah n: Was hat der Angeklagte mit den Giften und verbotenen Heilmitteln gemacht? Er sagt, er habe sie einem Apotheker verkaufen wollen. Hat sich der Angeklagte in dieser Rich-

tung irgendwie bemüht, und kann er uns einen Apotheker nennen, an den er sich gewandt hat?

Der Angeklagte gibt darauf keine Antwort. Verteidiger Rechtsanwält W e r z h a u e r : Ich beantrage, den Schram herbeizuführen, in dem der Angeklagte die Chemikalien und Heilmittel aufbewahrt hat. Ich beantrage weiter, daß Scharmach diese Sachen genau so wieder in den Schram einräumt, wie sie bei der Beschlagnahme vorgefunden wurden. Verteidiger Rechtsanwalt Franz J o e r s : Welches räumt Scharmach die ganze Sache ein. Verteidiger Rechtsanwalt W e r z h a u e r (im erregtem Tone): Soll das ein Blödsinn sein? Doch! Meine Herren, ich bitte, doch ruhig zu bleiben! Ich erwarte Ihnen das größte Entgegenkommen, aber ich verlange absolut sachliche Verhandlungen. Verteidiger Rechtsanwalt W e r z h a u e r : Es ist mir in meinem ganzen Leben noch nicht vorgekommen, daß von einem Mitverteidiger zum Zwecke eines Wlges ein derartiges Wortspiel mit einer ernstlichen sachlichen Unterzuegung mit betrieben wird. Verteidiger Rechtsanwalt J o e r s : Ich war absolut ernst, denn ich bin hier einverstanden, wenn Scharmach einräumt, d. h. seine Schuld eingesteht. Die Wlge überlasse ich Herrn Verhörer.

Vorf.: Haben Sie in Ihrem Geschäft schon

Methylalkohol

verwendet? — Und von welchem Zeitpunkt ab? — Angef.: Ich habe jederzeit Methylalkohol zu gewerblichen Zwecken angekauft und, so wie ich es gelernt habe, Franzbranntwein daraus hergestellt. — Vorf.: In welchen Quantitäten? — Angef.: In der ersten Zeit bezog ich Methylalkohol fünf Kiloweise von der Firma Kahlbaum. — Vorf.: Wie haben hier die Rechnungen vom Januar 1910 bis Dezember 1911. Es geht daraus hervor, daß Sie in einem Monat einmal für 276 Mark Methylalkohol gekauft haben. Wozu haben Sie diese große Quantität gebraucht? — Angef.: Wie ich schon sagte, habe ich Franzbranntwein und ähnliche Präparate daraus hergestellt. — Vorf.: Von wann ab haben Sie Methylalkohol an Schankwirte verkauft und wie sind Sie überhaupt auf diese Idee gekommen? — Angeklagter: Bis zum November 1910 hatte ich kein besonderes Interesse an Methylalkohol, aber im Mai des Vorjahres hatte ich einen ganzen Ballon Methylalkohol für technische Zwecke gekauft. Einige Zeit darauf kam ein Reiskender von einer anderen Firma zu mir und bot mir eine neue Sorte Methylalkohol an und betonte, daß seine Marke absolut rein und geruchlos sei. Er riet mir, meinen für technische Zwecke bestimmten Methylalkohol gegen den gereinigten und geruchlosen umzutauschen. Diesen Methylalkohol sah ich gar nicht an, die bessere Marke noch etwas braun. Der Angeklagte Scharmach erzählt weiter: Der Schankwirt Komodsch habe ihm nahegelegt, aus dem Ballon Methylalkohol Methylalkohol Schnaps zu machen. Er habe das getan und ein Drittel Methylalkohol und zwei Drittel Wasser dazu vermischt. Von dieser Mischung habe er wiederholt getrunken und sie sei ihm vorzüglich bekommen.

Hierauf stellte Rechtsanwalt J a f f e als Anwalt des Angeklagten Wenen den Antrag, noch folgende Zeugen und Sachverständige zu laden, darunter Professor E r l i c h - Frankfurt a. M., Cantiatrat Dr. Wilhelm Weichmann vom Rudolf-Witthow-Krankenhaus und Exzellenz-Jähner. Die Sachverständigen sollen bekunden, daß Methylalkohol auch von Weizen mehrschal zu medizinischen Zwecken verwendet worden und bis in die neueste Zeit hinein nicht als Gift angesehen worden ist. Wenn man selbst in Vergleichen bis in die letzte Zeit hinein und sogar heute noch über die Giftigkeit des Methylalkohols verschiedener Ansicht gewesen sei, wie könne dann sein Klient über diesen Punkt genau unterrichtet gewesen sein.

Der Staatsanwalt behält sich demgegenüber vor, gleichfalls weitere Beweisanträge dahin zu stellen, daß Methylalkohol verschiedenartig Vergiftungen hervorgerufen hat.

Justizrat Franz J o e r s beantragt die Ladung des Polizeipräsidenten v. S a g o w, der bekunden soll, wann das Polizeipräsidium Kenntnis davon erhalten hat, daß Methylalkohol giftig ist, ferner darüber, daß erst vier Wochen, nachdem die Angeklagten in Haft genommen waren, vom Polizeipräsidium ein Verbot des Methylalkohol erlassen worden ist.

Dieser Antrag wird vom Rechtsanwalt P u p p e unter- stützt.

Kasse und Umgebung.

Salle a. E. 30. März.

Von den Frankeschen Stiftungen.

Die Pensionsanstalt. — Die Frage der Verlegung der Stiftungen. — Die Postkrise.

Der Jahresbericht der Lateinischen Hauptschule und der Pensionsanstalt gewinnt diesmal ein ganz besonderes Interesse dadurch, daß der Leiter der Anstalt, Herr Rektor Dr. K a u f f, Gelegenheit nimmt, eine Anzahl sowohl für unsere Stadt wie für die Stiftungen schwerwiegender Fragen zu erörtern. So u. a. die Frage der Verlegung der Stiftungen, sowie die Gefahr einer Fortbildung durch Strafen, die der wachsende Schuldruck verlangt. Herr Rektor Dr. Kaufff führt dabei folgendes aus:

Es war im Sommer des Jahres 1908, als die Besomner der Pensionsanstalt nachts zwischen 1 und 2 Uhr am 22. August aus dem Schlaf geweckt wurden, weil es im Hause brannte. Im V. Eingang war ein Schornsteinbrand entstanden und hatte so heftig um sich gegriffen, daß bereits das benachbarte Gebäud brannte und eine Garde präsenber Funken in den dunklen Nachtmittel emporstieg. Die nächste Feuerweh war auf Anruf alsobald zur Stelle und eröffnete ihre Vöscharbeiten mit gewohnter Tatkraft. Inzwischen war es gelungen, die 243 Zöglinge sowie die Erzieher und Beamten zu weden; die Schüler, notdürftig angekleidet, sammelten sich auf dem Vorderhof und wurden von den Erzieher fortgeführt nach dem Speisefaal am anderen Ende des Vorderhofes. Während die Feuerweh tätig war, den Brand auf den ursprünglichen Herd zu beschränken und zu dämpfen, war der Tag angebrochen, und die Schüler konnten wieder in das Haus und in ihre Zimmer zurückkehren. Da wurde entdeckt, daß einer der Schüler alles Weiden und Körner überört und weitergeschleift hatte. Man fand ihn in diesem Schimmer in seinem Bett. Es handelte sich für die glückliche Abwendung der Gefahr waren, so bewegte dieses nächste Ereignis uns alle, die wir es erlebten, aus tiefster, und nicht zum wenigsten das Gesicht jenes Schülers; denn er hatte unmerklich in schwerer Gefahr geschwebt. Das Ereignis erschien wie eine gnädige Plang

Gottes und zugleich wie eine ernste Mahnung, die beherzigt sein will. Von lauthaler Seite wurde dabei noch bekräftigt, daß die Gefahr für ein großes Haus mit vielen Treppen und Fluren nicht allein durch den Brand, sondern schon durch das „Verqualmen“ der Zimmer und Treppenaufgänge hervorgerufen werde.

Dieses Ereignis ist in der Geschichte der Anstalt auch deshalb so wichtig, weil von da an die künftigen Behörden sowie die Verwaltung der Stadt Halle mit aller Energie bemüht gewesen sind, die nötigen Vorkehrungen anzuordnen, damit die Anstalt in Zukunft nach Menschenmangelheit vor Feuergefahr geschützt werde. Es sind seit der Zeit alle baulichen Veränderungen in dem Hause vorgenommen worden, welche die Behörden und die Sachverständigen bei wiederholten Besichtigungen in den Jahren 1904, 1906, 1908, 1909 und 1911 für erforderlich erklärt haben. So sind von Seiten der Verwaltung der Französischen Stiftungen ganz beträchtlich hohe Gehlumen angeordnet worden, um die nötige Feuerhöhe zu schaffen. Der Unterzeichnede hat als Leiter der Anstalt in Verein mit den Beamten und Erziehern der Pensionanstalt kein höheres Interesse, als daß für das Wohl der anmerktunten Jugend auf das Beste gesorgt ist. Darum nimmt er hier gern Veranlassung, den künftigen und den jetzigen Behörden den Dank auszusprechen für die nachdrückliche Fürsorge, welche sie der Anstalt zugewendet haben, und nicht minder auch der Verwaltung der Französischen Stiftungen zu danken, welche das Erforderliche ins Werk zu setzen bemüht gewesen ist. Da innere Leben der Anstalt ist ferner durch eine Maßregel sehr berührt worden, welche von der Polizeiverwaltung der Stadt Halle geordnet worden ist. Es mußten im Verlaufe der letzten Jahre wiederholt ganze Gruppen von Zimmern, die häufigsten Räume in zwei Eingängen der Anstalt, völlig geräumt werden im Interesse der Feuerhöhe für das Haus und für seine Bewohner. Diese Vorkehrungen sind für den Betrieb der Anstalt sehr erschwernend, und für alle Beteiligten, welche an der Leitung der baulichen Angelegenheiten teil nehmen, und nicht minder auch der Verwaltung der Französischen Stiftungen zu danken, welche das Erforderliche ins Werk zu setzen bemüht gewesen ist. Da innere Leben der Anstalt ist ferner durch eine Maßregel sehr berührt worden, welche von der Polizeiverwaltung der Stadt Halle geordnet worden ist. Es mußten im Verlaufe der letzten Jahre wiederholt ganze Gruppen von Zimmern, die häufigsten Räume in zwei Eingängen der Anstalt, völlig geräumt werden im Interesse der Feuerhöhe für das Haus und für seine Bewohner. Diese Vorkehrungen sind für den Betrieb der Anstalt sehr erschwernend, und für alle Beteiligten, welche an der Leitung der baulichen Angelegenheiten teil nehmen, und nicht minder auch der Verwaltung der Französischen Stiftungen zu danken, welche das Erforderliche ins Werk zu setzen bemüht gewesen ist.

Außerdem war auch noch von dem Direktorium in Aussicht genommen, die hölzernen Treppen des Hauses durch steinerner zu ersetzen. Doch ist diese Maßregel scheinlich unterblieben. Daß sie unterbleiben ist, mag erklärt und entschuldigend werden durch eine Verfügung unserer vorgesetzten Behörde vom 15. Juni des Bezugsjahres. Sie geht aus von den Treppen der Pensionanstalt und lautet im Auszuge folgendermaßen:

„Die Herstellung der massiven Treppen für ca. 25 000 M. ist von uns vorläufig ausgesetzt worden, da es auch dem Direktorium nachdrücklich wirtschaftlich recht bedenklich erschienen ist, auf diese alten Gebäude noch so hohe Kosten zu verwenden und trotzdem keine völlig befriedigenden Verhältnisse zu schaffen. In einer gelegentlichen unverbindlichen Besprechung des Exekutivrats der Stadt Halle, die am 27. März 1911 stattfand, wurde die Angelegenheit der Treppenfrage eingehend erörtert, und es wurde beschlossen, daß die Anstalt in der nächsten Zeit die nötigen Vorkehrungen für bauliche Besichtigungen bei den Stiftungen werden vorgenommen werden müssen. Dabei ist dem Direktorium in Erwägung gegeben worden, hierin schon jetzt nach einem einheitlichen Plane vorzugehen, um programmäßig, ob es sich empfiehlt, einzelne Betriebe der Stiftungen (die technischen, die Waiensanstalt) vielleicht ganz von dem jetzigen Grundstückskomplex loszulassen und an anderer Stelle, in näherer oder weiterer Entfernung von dem jetzigen Hauptort der Stiftungen, neu einzurichten, und inwieweit bereits fertiggestellte (Wohlfahrts) oder erst projektierte neue Strahlenlinien das alte Stammaland der Stiftungen schmälern werden. Von besonderer Wichtigkeit erscheint dabei die Frage, inwieweit der Neubau der Diercksstraße mit diesem allgemeinen großen Erneuerungsplan zusammenhängt, so daß der Eintragung des Entwurfs für die Diercksstraße das letztere Programm weitgehend in seinen Grundzügen festsetzen müßte.“

So ist unsere Anstalt vor allen übrigen in den großen Zusammenhang des Erneuerungsplanes der Stiftungsgebäude hineingezogen worden. Damit hat man auch die Frage einer Verlegung der Stiftungen aus der Stadt Halle heraus vernüpft und hat diese Frage bereits mehrfach in freier Öffentlichkeit erörtert. Eine Bürgerversammlung hat sich mit der Angelegenheit beschäftigt, und die „Halle'sche Zeitung“ und die „Saale-Zeitung“ vom 27. Mai 1911 haben darüber ausführliche Artikel gebracht. Auch eine besondere Verfügung an den Magistrat der Stadt Halle, in welcher besonders unter Hinweis auf die Verlegung des Joachimsthalschen Gymnasiums die gleiche Frage für die Französischen Stiftungen besprochen wird, war in den Tagessetzungen zu lesen. Was zunächst die Frage der Verlegung der Stiftungen aus Halle anlangt, so wird man dazu gar nicht Stellung nehmen können, bevor dieser Gegenstand wissenschaftlich, finanziell und pädagogisch auf das gründlichste durchgearbeitet und geklärt worden ist.

Dabei ist es belanglos, wenn wiederholt hingewiesen worden ist auf die Verlegung des Joachimsthalschen Gymnasiums von Berlin nach Wilmersdorf im Jahre 1880 und auf die zweite Verlegung dieser Anstalt von Berlin nach Templin. Denn dabei handelt es sich um die Verlegung eines einzelnen Gymnasiums mit dem zugehörigen Hofmann, während die Französischen Stiftungen mit ihren Höfen und Mittelschulen, ihre 6 Klammern und dem ererbenden Anstalten ein ganzes Gemeinwesen darstellen. Zutreffender ist der Vergleich mit dem Georgenklöster Johannesstift, das von Wilmersdorf nach Spandau verlegt worden ist. Denn dieses umficht auch eine große Anzahl von Anstalten, die um eine flächtige Kirche gruppiert, ein ähnliches Gemeinwesen ausmachen. Dennoch ist die Verlegung innerhalb weniger Jahre glänzend durchgeführt worden, so daß die neuen Anstalten bereits im September 1910 eingeweiht und bezogen werden konnten. (Vgl. die schöne „Festschrift zur Einweihung des St. Johannesstiftes in Spandau am 18. September 1910“.) Aber für das Johannesstift in Wilmersdorf war der Käufer die Stadt Berlin, welche das ganze stiftliche Gebiet für den Hofen des Großfürstlichen Hofes nach Berlin nach Stettin brachte und deshalb im Jahre 1806 im ganzen gekauft hat für den Preis von 11 Millionen Mark. Würde nun für die Französischen Stiftungen die oben ange deutete förmlichste Berechnung angestellt, so würde man in dieser Sache klar sehen. Es würde sich dann zeigen, ob die Stadt Halle — denn sie allein kann als Käufer in Betracht kommen — in der Lage ist, es Berlin gleichzutun gegenüber einem Objekte, welches noch größer ist als das Johannesstift, und zwar eine Anstalt so geringen Ansehens wie es der Großfürstliche Hof in Berlin ist. Wird aber bei dieser Berechnung nicht erkannt, daß der Verkauf für die Französischen Stiftungen nicht ratsam, und daß der Verkauf für die Stadt Halle nicht möglich ist, so werden die besüglichen Vorkehrungen verstanden und die Französischen Stiftungen werden durch weitere Projekte fernher nicht mehr beunruhigt werden. Weiter soll an diesem Ort auf die berührte Frage nicht eingegangen werden. Die Pensionanstalt wird von ihr nur mittelbar betroffen. Näher dagegen wird sie berührt durch den Plan für die bauliche Erneuerung der Anstalten, wie er durch obige Ver-

fügung angeordnet wird. Offenbar läßt sich die Behörde von dem Gedanken leiten, daß auch für die Französischen Stiftungen ein sogenannter Bebauungsplan nötig sei, wie ihn jedes Gemeinwesen besaß und hat. So, für die Korporation erwies er sich unter den gegenwärtigen Verhältnissen als besonders nötig, damit die erpante Weiterentwicklung der Stiftungen gesichert sei. Ein solcher Plan, der die Mittel und Kräfte der Französischen Stiftungen zusammenfaßt, der mit jedem Quadratmeter des überflüssigen wertvollen Geländes rechnet, der sich mit den berechtigten Ansprüchen der Stadt Halle auseinandersetzt, der neben den laufenden Bedürfnissen des Tages auch bestimmte Fonds für die allmähliche Erneuerung längerhand vorbereitet, der mehrere Jahre hindurch wiederholt sorgfältig durchberaten und verollständigt wird und die Billigung der Behörden gefunden hat — ein solcher Plan würde zweifellos für die Französischen Stiftungen von größtem Segen sein und dadurch auch für unsere Pensionanstalt.

Den Stiftungen droht vor allem ein Prozeß der Zerstückelung. Diese Gefahr ist deshalb so groß, weil sich vor Feststellung eines Erneuerungsplanes, der auf gründlichen Vorarbeiten beruht, noch gar nicht sagen läßt, was von dem Gelände entbehrlich ist.

Die Voststraße,

welche die Süßstraße fortsetzt und die Plantage in voller Länge durchschneiden soll, ist bereits im Jahre 1888 vom Direktorium der Französischen Stiftungen und der Verwaltung der Stadt Halle festgestellt und von der Behörde der Stiftungen bestätigt worden. Am 29. Mai 1908 konnte nur noch die endgültige Bestimmung über die Lage dieser Straße erfolgen. Die Durchführung der Voststraße durch den Vostgarten und den südlichen Teil des Feldgärtchens nach der Voststraße hin war gleichfalls vorgesehen, aber dem Kaufvertrag mit der Mittelschule für Grundstücksverwertung ist von dem Provinzialhochschulrat im Jahre 1910 die Genehmigung verweigert worden. Als darauf die Stadt Halle diesen Plan zu dem Irrtum machte und die entsprechenden Grundstücke festsetzte, ist auf den Einspruch der Französischen Stiftungen diese Abtrennung des südlichen Teiles durch den Provinzialrat abgelehnt worden. Es ist auch jede Gebietsabtretung solange dringend zu widerraten, als der Erneuerungsplan vorliegt.

Bisher ist ein auf viele Menschenalter hinaus vorgesehener Bebauungsplan nur einseitig von der Stadterwaltung festgelegt und auch auf das Stiftungsgebäude ausgedehnt worden. Die Französischen Stiftungen aber sind wie die Stadtgemeinde eine Korporation öffentlichen Rechtes und haben ihre eigene Verwaltung unter der Aufsicht des Staates. Sie werden zwar nicht durch die Städteordnung oder nach der Verbandsgemeindeordnung verwaltet, aber es ist für sie mit Rücksicht auf ihren ganz besonderen Charakter von der künftigen Staatsregierung eine entsprechende Form der Verwaltung durch das Reglement vom Jahre 1882 geschaffen worden, in welchem alle früheren Privilegien enthalten sind. Die Stiftungen haben somit das Recht und die Pflicht, auch ihrerseits innerhalb ihres Bezirkes für ihre besonderen Zwecke Festlegungen zu machen, welche mehr bedeuten, als die Maßnahmen eines Privatmannes; denn die Stiftungen dienen durch ihre Anstalten dem öffentlichen Wohl. Ergibt sich aber ein Widerspruch zwischen der Stadt und den Stiftungen, so kann er nicht ohne weiteres zugunsten der größeren Korporation entschieden werden, sondern es werden Gründe des Rechtes und der Billigkeit den Ausschlag geben müssen.

Die Stadt Halle hat bei ihrer Ausdehnung und Bedeutung ein Schulwesen entwickelt, welches dasjenige der Französischen Stiftungen an Umfang beträchtlich übertrifft. Darum legt die Stadt nicht mehr den Wert auf die Hinfälligkeit der Stiftungen wie ehemals. Es steht zu erwarten, daß sich das Verhältnis in dieser Richtung noch weiter entwickeln wird, und daß schließlich die Interessen der Stiftungen eine entsprechende Berücksichtigung finden werden. Die Stadt Halle hat sich die Aufgabe gestellt, die Interessen der Stadt und der Stiftungen zu vereinigen und die Verhältnisse innerhalb der Stadt Halle zu verbessern, so kann er nicht ohne weiteres zugunsten der größeren Korporation entschieden werden, sondern es werden Gründe des Rechtes und der Billigkeit den Ausschlag geben müssen.

Die Premiere der „Schönen Helena“.

(Vorbericht.)

Bei ausverkauftem Hause — nur in den obersten Regionen waren einige dunkle Punkte wahrzunehmen — ging gestern abend im hiesigen Stadttheater unter der kräftigen, nachahmenswerten Regie Hans Werdmüllers vom Münchener Künstlertheater die mit Spannung erwartete Offenbach'sche Operette „Die schöne Helena“ in Szene. Die würdige Parodie, die in der Bearbeitung von Max Reinhardt dem Zeitgeschmack Rechnung trägt, ohne daß der Charakter der geistvollen Offenbach'schen irgendwieweise verwischt wird, hatte hier denselben starken Erfolg wie jüngst in Berlin. Die Schlußszene des ersten Aktes, in der sich Menelaus verabschiedet, um durch den — Zuschauer — Raum des Theaters seine Reize nach Areta anzutreten, läßt eine beispiellose lebhafte Stimmung aus. Die feinsten schönen Dekorationen und Kostüme, die Beweglichkeit des Chors, den man man wiedererfante und der durch das Leipziger Corps de Ballet eine sehr gute Bereicherung erfährt, die in jeder Hinsicht wertvollen Leistungen der Solisten, denen unser 1. Kapellmeister Eduard Körte ein geschulter musikalischer Maßstab war, gab der geliebten Aufführung den Stempel des Vollendeten. Die Direktion Richards hat mit der Erwerbung der „Schönen Helena“ den besten Triumph angezapft in dieser Saison! Wägenleiter und Regisseure aus Magdeburg, Leipzig, Braunschweig, Hannover, die der Aufführung beizuwohnen, räumten die Akustik und Farbenpracht der Bühnenbilder. — Heute abend über die griechischen Helden-sagen Ausführliches. W. G.

Der Hallische Bürger-Verein (V. B. V.) hat eine Ausschussung am Dienstag, den 2. April, abends 8½ Uhr im Schultheater, Restaurant, Poststraße 5, mit folgender Tagesordnung: 1. Bericht

über die Stadterweiterungsarbeiten (Sprecher: Stadterweiterungs-Verein). 2. Erbauung einer Stadthalle (Ref.: Herr W. W. W. W.). 3. Sommerfest. 4. Verschiedenes (Schluß des hiesigen Museums, Ausführl. im Norden der Stadt).

Gemeinschaft der Heimkehrerinnen. Die Monatsversammlung der Gruppe findet nächsten Montag abends 8 Uhr in der Gruppe 7 der Nordgruppe Mittwoch 8 Uhr in der Gruppe 27 statt. Gäste sind willkommen.

Aus dem Leserkreise.

(Für die Veröffentlichungen unter dieser Überschrift übernimmt die Redaktion keine Verantwortung für die Richtigkeit der in vollem Umfang der Einsender verantwortlichen.)

Die verpöblichen Gelegenheiten und die neue Sparsache.

Am vorletzten Montag gab es interessante Thematika im Stadtparlament und phlogistisch interessant war deren Behandlung. Bei Besprechung der in Aussicht genommenen elektrischen Nebenbahn wurde das tatsächlich großartige Projekt recht feinnützig bemängelt und andererseits auch wieder herabgehoben, daß man in puncto elektrische Bahn schon einmal bedeutend etwas vorleben hat, daß man im geeigneten Augenblicke nicht den Mut gehabt hätte, die Stadtbahn anzutreten. Na, und vordarüber geht das nun überhaupt nicht mehr.

Dieses mangelnde Großartigkeit sollte sich nicht aus dem unfernen neuen, voraussichtlich schonen Sparsache darstellen. Zwei weitere Stadterweiterungen, die Herren Kühne und Reiss, hante aus dem praktischen Leben, waren den richtigen Gedanken in die Debatte, indem sie herabgehoben, daß der gewünschte Bauplan erst dann ideal ist, wenn das jetzt noch mitten drin stehende Privathaus noch angefaßt ist. Ja, warum will man das nicht tun, das ist doch das einzig Richtige. Weist dies Haus stehen, so wird man in dem zukünftigen Sparsachegebäude, um von einem Zimmer in das andere kommen zu können, meistens um dies eingebaute Grundstück herumlaufen müssen, ganz abgesehen von tielem anderen. Die Wohlthäter, die natürlich nicht die aus der Verammlung heraus behauptete ½ Million betragen werden, sollte man nicht scheuen, da für den heutigen Preis später die jetzt verpöbte Gelegenheit nicht weit gemacht werden kann.

Wer in unserer Stadt alt geworden ist, kennt eine ganze Reihe solcher „verpöblichen Gelegenheiten“.

Provinzialnachrichten.

Ein Flugzeug aus städtischen Mitteln.

Gannow, 29. März. Die Finanzkommission der Stadterweiterungsversammlung erklärte sich in ihrer gestrigen Sitzung damit einverstanden, daß dem Kriegsministerium für die Zwecke der Militärflugschiffahrt 21 000 M. für ein Flugzeug zur Verfügung gestellt werden.

Ankauf der Gasanstalt. — Neue Landhäuser.

r. Dölan, 29. März. Die vor einigen Jahren von der Gasanstaltbetrieb-Gesellschaft m. b. H., Berlin, mit Hilfe der von der Gemeinde gestellten Baugemeinde von 145 000 M. errichtete und von obiger Gesellschaft betriebene Gasanstalt geht am 1. April in den Besitz der Gemeinde über. Die Gesamtkaufsumme beträgt 150 000 M.

Es ist mit Genehmigung der Gemeinde, daß die Gemeinde von dem ihr verfalligen zulebenden Ankaufrecht schon jetzt Gebrauch gemacht hat und das Gaswerk zum eigenen Vorteil selbst in Regie nimmt. Somit hat die kleine Vorortgemeinde von Halle mit ihrer Landhauskolonie Neu-Dölan sich in wenigen Jahren alle zeitgemäßen kommunalen Einrichtungen (wie eigenes Wasser- und Gaswerk, Kanalisation, gut ausgebaute Straßen, mit Bäumen bespante Fußwege, sowie neues mit Zentralheizung versehenes Schulgebäude) zuzunehmen gemacht. Trotz aller diesen großen finanziellen Aufwendungen sind die diesjährigen Steuererlöse wieder nur 150 Proq. und somit als günstigste zu bezeichnen.

Der schon längere Zeit geplante Neubau eines Gemeinde-Armenhauses ist auch in Angriff genommen worden. — Unter Führung eines hiesigen Architekten unterhandelt eine Vereingemeinschaft mit einer Anzahl Grundbesitzer über den Grundankauf in Neu-Dölan, um eine Anzahl kleiner Landhäuser zu errichten.

Der neu angestellte Schulleiter, Herr Seminarlehrer S. D. O. R., tritt am 1. April in sein Amt hier ein. Die voriges Jahr mit Kleinpflaster bis zur Villa König hergerichtete Landstraße von Dölan wird mit ebenmäßigem Material nunmehr bis Rietleben ausgebaut.

Zum Raubmord.

Erbelen, 29. März. Der Mörder Rabenalt ist bis jetzt noch nicht ermittelt worden. Am Mittwoch abend erzielten seine in Querfurt wohnenden Verwandten Postkartengrüße aus Leipzig überland, worauf er seinen Verlaß am kommenden Sonntag in Querfurt anmeldet. Natürlich wurden von ihm die Nachrichten nur abgelesen, um die Polizei rufen zu führen. Der Mörder soll übrigens am Tage vor der Tat, also am Montag, in Eisenach als Straßenerbe beschuldigt gewesen sein.

Seit nachmittags 4 Uhr fand unter großer Beteiligung die Beerdigung der ermordeten Frau Schumann statt.

Mühlsack a. S., 28. März. (Eberhard Traeger) war von 1860 bis 1882 als Pfarrer beim hiesigen Gericht tätig. Er erreichte hier großer Beliebtheit und wurde bei seinem Weggehen nach Halle zum Ehrenmitglied der Schützengilde ernannt. Als solches erhielt er mit den höchsten Schützen stets in innigem Zusammenhang.

Friedeburg a. S., 29. März. (Geschäftsjubiläum.) Am 1. April sind es 25 Jahre, daß Herr Rudolf Zilling in Friedeburg sein Uhrengeschäft begründete.

Hofsa, 29. März. (Verhaftet) und dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis zugeführt wurde der Buchhalter der hiesigen Holzhandlung und Dampfsgewerbetreibenden. Der Verurteilte, heißt der junge Mann unter dem Verdacht, Gelder unterschlagen zu haben.

Braunschw. 28. März. (Erhöhung des Kaufpreises) Das von der hiesigen Handelskammer für Kaufleute begründete Erholungsheim „Waldschloß Wolfstippen“ in Herzburg wird am 19. Mai feierlich eröffnet.

Hofsa a. S., 29. März. (Erfolg des Eisbades) Folgerichtiges. Die unter dieser Epigramme gemeldete Gesellschaft wird in folgender Weise berichtigt: In der Nacht vom 22. bis 23. d. M. wurde in der hiesigen Pfälzischen Domäne ein Einbruchdiebstahl verübt. Es wurde versucht, in der Wohnung des Herrn Oberamtmann Laue den Geldschrank zu öffnen, was aber nicht gelang. In der Wohnung des Ju-

...wurde die Gedächtnisrede gehalten und der Inhalt von 100 Mark mit Einflüssen der Kasse mitgenommen. Durch den Hingegang wurde nach den Hauptregeln festgestellt, daß die Einkünfte den Weg an der Bahnlinie entlang und durch den Park hinweg hatten. Auf dessen Anordnung wurde ein kleiner Teich neben dem Park durch einen Arbeiter nach dem Einfließen der Kasse durchgedrückt und auch nach diesem in Teiche gefunden. Ein aus Eisen herbeigebrachter Polizeihund, der auf die Spur geleitet wurde, nahm die gleiche Spur auf und führte seinen Führer zweimal bis zum Bahnhof. Nachträglich wurde dem Hunde Mitteilung gegeben an dem Schlüsselbunde von der Kasse des Inspektors. Hieraus wurde der Inspektor verbleibt. Dieses ist aber selbstverständlich, da der Inspektor seit morgens 4 Uhr die Schlüssel in den Händen gehabt und bei sich geführt hat. Ein Polizeihund aus Erfurt ist nicht in Rega gewesen. Die Diebe sind bisher noch nicht ermittelt.

Kunst und Wissenschaft.

Hochschulnachrichten.

Dem Chirurgen, Primararzt des Karlsbader Krantenhauses Dr. med. Franz J. n. wurde vom Kaiser von Österreich der erbliche Ritterherrschaft verliehen. Dr. v. J. ist ein Schüler Gullenshawers. — Dem an der Universität zu Erlangen Dr. phil. Gustav R. (Theologie) in Göttingen, Dr. phil. Paul K. (Theologie) in Erlangen, Dr. phil. Theodor B. (Theologie) in Königsberg i. Pr. wurde der Charakter als Geh. Regierungsrat verliehen. Der ord. Honorarprofessor für soziale Medizin an der Bonner Universität Dr. med. Theodor K. erhielt den Charakter als Geh. Medizinalrat. — Dem a. Professor der Pharmazie und angewandten Chemie und Vorstand des pharmazeutischen Instituts und Laboratoriums für angewandte Chemie an der Universität Erlangen Dr. Karl P., der einen Ruf nach Leipzig als Nachfolger von Prof. Beckmann angenommen hat, wurde die erbliche Entlassung aus dem bayerischen Staatsdienst zum 1. April d. J. bewilligt und zu seinem Nachfolger der Erlanger a. Prof. Dr. Max B. ernannt. — Dem Dozenten für Psychiatrie an der Akademie für praktische Medizin in Düsseldorf und Direktor der Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt Grafenberg, Geh. Sanitätsrat Dr. med. Josef P. in Düsseldorf wurde der Titel „Professor“ verliehen. — Dr. Wilhelm S. in Rastatt für die Vortragsammlung an der ägyptischen Abteilung der Königl. Museen in Berlin, wurde zum Professor ernannt. — Prof. Dr. Martin H. in Dresden, Direktor des hygienischen Instituts in Königsberg i. Pr., wird dem Rufe an die Universität Freiburg i. Br. als Nachfolger von Prof. Schottelius folgen. — Dr. med. O. K. in Gießen, Sekundararzt an der medizinischen Klinik der Universität Zürich, erhielt die württembergische Medaille. Die evangelisch-theologische Fakultät der Universität Erlangen hat dem Prof. Dr. v. P. einen Mann wegen seiner Verdienste um die Herausgabe des neuen württembergischen Gesetzbuches die Würde eines Ehren doktors der Theologie verliehen.

Ziemaler Anton Weinberger f. In Hahn im Taunus starb der Ziemaler Anton Weinberger im Alter von 68 Jahren. Er war ein geborener Württemberger und leistete als Jagdmaler Bedeutendes.

Am 5. bis 17. August 1912 finden in Jena Ferienkurse für Damen und Herren statt. Es werden im ganzen meist als 50 verschiedene Kurse gehalten, meist zweitägige. Naturwissenschaftliche Abteilung: Naturgeschichte, Botanik, botanisch-mikroskopisches Praktikum, Zoologie, zoologisches Praktikum, Anatomie, Geologie, Chemie, Physik, Physiologie, physiologische Psychologie. Ausführliche Programme sind kostenlos durch das Sekretariat der Ferienkurse (Jena, Gartenstr. 4) zu haben.

Von der Franzfurter Universität. Die Franzfurter Stadtverordnetenversammlung wird sich wahrscheinlich schon Dienstag mit der Anerkennung der Vorlage beschäftigen. In Frage kommt die Zustimmung zu einem Vertrag, dem hiesigen Stadt mit verschiedenen wissenschaftlichen Instituten abschließen soll. Betreffend sind die Akademie für soziale und Handelswissenschaften, das Institut für Gemeinwohl, die Georg und Franziska Speyerische Studien-Stiftung, die Jügel-Stiftung, der Hygienische Verein, die Sendebürgische Stiftung, die Sendeburger Naturforschende Gesellschaft, das Sternsche Medizinische Institut und die Zahnklinik Carotium, welche von der Zeitra v. Rothchild gestiftet wurde.

Theater und Musik.

Deutsches Opernhaus in Kopenhagen.

Wie verlautet, plant Maximilian Morris, der Direktor der neuen Berliner Kurtheateroper, mit seinem Ensemble im Kgl. Theater zu Kopenhagen ein Gastspiel. Das Repertoire soll aus den bisher in Berlin gegebenen Opern zusammengefaßt werden; unter anderen Werken soll auch Wolf-Ferraris' Oper „Der Schmud der Madame“ zur Aufführung gelangen.

Bühnenchronik.

b. Der Kapellmeister des Jener Stadttheaters, Hans April, vorher beim Kaiserlichen Hoftheater in Leipzig, wurde zum Intendanten Wolfer in Frankfurt a. M. für 3 Jahre nach Frankfurt versetzt; zu w. wird aus Jena telegraphiert.

Der Umbau des Königl. Opernhauses zu Dresden soll 1913 vollendet sein. Noch in diesem Jahre sind auszuführen: Instandsetzung der Innendekoration des Zuschauerraumes und des Bühnenhauses, Einbau der Untermaße der Vorderbühne (468 113 Maß), Bühnen- und Raumbelichtung im Bühnen- und Zuschauerraum und Umbau der Einrichtung für Bühneneffekte. 1912 folgt dann die Instandsetzung der Außenfassade, Erneuerung der Dachbedeckungen usw.

Carl v. Passart, der am Berliner Kgl. Schauspielhaus neben dem Hofoper, ist im Ehrenmitglied des Kgl. Schauspielhauses ernannt worden. Gleichzeitig wurde dem Künstler eine Einladung des Kaisers zur diesjährigen Nordlandreise übermittelt.

Der württembergische Kammerlinger Herrmann Weiß ist für die nächste Spielzeit unter glänzenden Bedingungen für die New Yorker Metropolitanoper sowie für die diesjährigen Bayreuther Festspiele gewonnen worden.

Zu dem Duelleburger Theaterfest schreibt man aus nach: Der Duelleburger Theaterfest wird vermutlich auch ein gerichtliches Nachspiel haben. Schon seit geraumer Zeit war es ein offenes Geheimnis, daß die Mitglieder der Truppe keine Gage erhalten konnten. Bisherig sind schon seit Januar nur geringfügige Teilbezüge bezahlt worden; selbst die Entschädigung von Benefizvorstellungen sind teilweise nicht zur Aus-

zahlung gelangt. Das Personal sah der Zukunft aber ohne Sorge entgegen wegen der bei der Berliner Polizeihauptkassier hinterlegten Kaution. Der Bericht des Personals, daß die Truppe schon seit April vorigen Jahres nach Ende der vorjährigen Spielzeit, von Direktor Weiß abgehoben worden war. Der Direktor hatte angegeben, er werde nicht weiter spielen. Er hat die neue Spielzeit begonnen, ohne die Konzession dazu zu haben. Auch in Neubau sind zu sehen, wo die Frau des Direktors fünf Jahren mit einem Ensemble spielte, kam es zu einem Zusammenbruch; auch hier sind die Schaulpieler die Leidtragenden.

Der Berliner Jenseit hat die von Max Reinhardt im Zirkus Schumann in Berlin geplante Aufführung von Karl Vollmüllers „Wunder“, Musik von Humperdinck, unterlag. Wahrscheinlich hat man das Verbot auf dringende Vorstellungen der Katholiken zurückzuführen.

S. G. Wells und in Deutschland bekannter Sentationsroman „Der Krieg in den Wäldern“ ist jetzt von Mrs. Desmond Humphreys, der unter dem Pseudonym „Mite“ in England sehr populäre Schriftstellerin, dramatisiert worden und soll demnächst an einem Londoner Variété-Theater zur Aufführung kommen. „Mite's“ neues Drama ist das erste Stück mit aeronautischen Eindrücken, das in England geschrieben wurde, und der zweite der drei Akte spielt an Bord eines großen Luftschiffes, der von einer weiblichen Pilotin über dem Atlantik angegriffen wird.

„Die schöne Helena“ wurde im Berliner Theater des Westens in der Inszenierung Max Reinhardts am Sonnabend gegeben. Die Berliner versprachen sich von vornherein von der Aufführung sehr viel, da ihr von München her ein guter Ruf voranging. In der Tat unterließ sich das Publikum auch auszugehen. Die Vorstellung wühlte auch der Krampfung und Lächeln Gesicht mit Gemächlichkeit und Gefolge in der Prologenszene bei Offenbachs Barockstil, durch Reinhardt im Grunde eine ziemlich freie Bearbeitung. Der Dialog wurde durchaus modernisiert und mit passenden Worten ausgestattet, die vom Haus mit fröhlichem Beifall aufgenommen wurden, um so mehr als die Darsteller sämtlich ihr Bestes gaben. An der Dekoration, die an dieser Aufführung zum Eigenartigen gehört, ist auszugehen, daß die sonstige Wirkung büßig dadurch etwas beeinträchtigt wurde. Die Kostüme waren meist durchaus modern gehalten, leider nicht immer ganz geschmackvoll.

„Der lebende Leichnam“, das von Tarkoff nachgefallene Drama, ging am Magdeburger Stadttheater in der Uebersetzung des Deutschrussen Alex. Ingo Brandt in der Uebersetzung mit einem starken literarischen Erfolg in Szene. Das von Tarkoff angelegte vor 1900 geschriebene Werk ist eine magische Anleihe gegen die Untertreibung der ortsüblichen. Alex. Ingo Brandt wußte in geschickter Form die zwölf Bilder in sieben Personenabzügen, wodurch die Bühnenwirklichkeit des Ereignisses, in seinem Optimismus erst Tolstoj'schen Wertes nur erhöht wurde. Der Uebersetzer führte die Hauptrolle übrigens selbst meisterhaft durch. Der Eindruck von dem groß angelegten Werk war allgemein fast.

Luftschiffahrt.

Das diesjährige Gordon-Bennett-Fliegen wird am 9. September in Chicago stattfinden.

Vermischtes.

Das Ende der Schönheits-Willa.

Man schreibt uns aus Königsberg: Der Schauspiel der Tragödie von Mencklein, die Willa des von Hauptmann v. Guben erschossenen Majors v. Schönbeck soll, wie die „Königsb. Allgem. Ztg.“ meldet, vom Erdboden verschwinden. An sich war dieses schändlich, ungemein solid gebaute alte Häuschen eine Art Wohl. In dem zumeist ziemlich engen, aber freundlichen Räumen des Einfamilienhauses atmete alle Traulichkeit und Behaglichkeit, und ein sehr ausgeübter Obst- und Gemüsegarten, mäßig an den Ufern der vorüberfließenden plätschernden Mülde und ganz in der Nähe des übergezogenen alten Mencklein'schen Schlosses gelegen, gehörte mit zu diesem Besitzum. Nach der Nordstadt stand das Haus eine Zeitlang leer. Dann wurde eine Haushaltungsschule dort untergebracht und war es auch in der Zeit, als die Schwurgerichtsverhandlung vom Jahre 1910 in Allenstein stattfand. Die Haushaltungsschülerinnen waren an dem Lokaleninstanz unter irgend einem Vorwand aus dem Hause entfernt worden, und es machte, während das Geschworenengericht hier an der Stätte des Unheils weilte, einen ganz eigenartigen Eindruck, in einiger Entfernung die jungen Mädchen am Ufer der Mülde fröhlich spielen zu sehen. Die Haushaltungsschule wurde nach dem Tode der Leiterin aufgelöst. Das Gebäude stand nun wieder leer. Allerhand Gerüchte gingen in Allenstein um. Zwei Damen, die dort gewohnt, erklärten mit aller Entschiedenheit, sie hätten bei Wiederkehr der Nordstadt „ganz deutlich einen Schuß gehört“. In ein Haus mit solcher Vergangenheit, in dem es noch dazu ein Allensteiner Geschlechtsglied hat, nun im vorigen Jahre das Grundstück mit dem großen Garten zu dem äußerst billigen Preise von 54 000 Mark — das Haus allein ist beinahe doppelt wert — angekauft. Jetzt wird dort ein modernes Gebäude errichtet. Da sich in dieser Gegend das wachsende Allenstein überaus erweitert, so wird das jede Spur von dem Schauspiel der traurigen Tat eines — wie heute wohl allgemein angenommen wird — Raubjünglings verschwinden sein.

Die Pariser Autobanditen.

Der Leiter der Pariser Sicherheitsbehörde Guichard ist zu der Überzeugung gelangt, daß die Automobilbanditen in Paris Unterpfand gefunden haben. Infolge der von der Société generale ausgeschriebenen Belohnung von 100 000 Francs hat Guichard bisher nicht weniger als 1200 Briefe über das vermutliche Versteck der Autobanditen erhalten. Die darin gemachten Angaben erweisen sich jedoch als wertlos.

Bombenfund auf der Bremerbahn.

In einem Güterwagen wurde bei der besetzten Station Franzensdorf auf der Linie Sinsrud-Ma eine abjurillierte und mit Zündkerze versehene Bombe gefunden. Es ist dies die zweite Bombe, die seit einer Bombe in einem Eisenbahnwagen gefunden wurde; bisher konnte noch nicht aufgefährt werden, wie die Bomben in die Wagen gekommen sind. Zwei Italiener, die verdächtig sind, die Bomben niedergelegt zu haben, wurden verhaftet.

Einer russische Nordpol-Expedition. Wie der norwegischen Zeitung „Aftenposten“ aus Rußland gemeldet wird, besteht die Expedition, die der russische Kapitän Sedow, der schon früher Forschungsfahrten nach den nördlichen Gewässern unternommen hat, im Laufe des kommenden Frühsummers eine Nordpolfahrt antreten wird, wozu in Rußland bereits eine Geldsammlung veranstaltet ist.

Verhaftung eines Banktäubers. Einer der besten Räuber, die am 13. d. M. in Genoa auf offener Straße den Bankier Pippo ermordeten und um 20 000 M. beraubten, ist in Genoa von einer jungen Dame, die dem Bankier zu Hilfe geeilt war und dabei verwundet wurde, auf der Straße erkannt und unter der taktischen Beihilfe des tapferen Wädens verhaftet worden.

Verhaftung eines Banktäubers. Einer der besten Räuber, die am 13. d. M. in Genoa auf offener Straße den Bankier Pippo ermordeten und um 20 000 M. beraubten, ist in Genoa von einer jungen Dame, die dem Bankier zu Hilfe geeilt war und dabei verwundet wurde, auf der Straße erkannt und unter der taktischen Beihilfe des tapferen Wädens verhaftet worden.

Die Untersuchung über die Generalstrafe im Falle des Ministers des Inneren in Paris hat ergeben, daß dieselbe auf eine Verbrechen des Handlung zurückzuführen ist. Die Untersuchung über die Generalstrafe im Falle des Ministers des Inneren in Paris hat ergeben, daß dieselbe auf eine Verbrechen des Handlung zurückzuführen ist.

Die nächtliche Zeitung der Welt. Seitdem die Telefunkenstation in Green Harbour auf Spitzbergen eröffnet ist, erhalten die Kolonialisten täglich die wichtigsten Nachrichten drahtlos übermittelt. Jetzt ist man auch dazu übergegangen, eine dreimal wöchentlich erscheinende Zeitung Spitzbergens Tidende zu veröffentlichen. Sie bringt alle ihr täglich auf dem Telefunkenweg übermittelten wichtigsten Nachrichten von der ganzen Welt, die ein für diese Insel besonders qualifizierter Beamter des Reichstelegraphenamts in Christiania zusammenstellt.

Sport-Nachrichten.

Das Endkloster im Berliner Sechstagerrennen.

Das fünfte Berliner Sechstages-Rennen hat, wie gemeldet, in der Donnerstagsnacht um 12 Uhr sein Ende erreicht. Die vier Spitzmannschaften waren bis zur letzten Minute zusammengeblieben, so daß das Rennen in einem besonderen Schlusskampf ausgetragen werden mußte; nach diesem Ergebnis stellt sich das Endkloster wie folgt:

1. Ritt-Ges., 4269,666 Runden (Weltrekord).
2. Lorenz-Salbow, Vorderendkloster.
3. Lorenz-Salbow, doppelte Sandbreite.
4. Ritt-Ges., doppelte Sandbreite.
5. de Marco-Salbow, 4 Runden.
6. Galin-Großmann, 8 Runden.
7. Schilling-Powet, 7 Runden.
8. Trend-Carapezi, 8 Runden.

Letzte Nachrichten.

Dementi.

Berlin, 29. März. Ein hiesiges Korrespondentenbüro hat sich aus London melden lassen, dort erhalte sich das Gerücht, daß Kriegsminister Salbano den deutschen Kriegsminister aufgefordert habe, ihn in London zu besuchen. Die Reise sollte Mitte April stattfinden und auch mit der neuen deutschen Wehrordnung in Zusammenhang stehen. — Demgegenüber ist das Reichstelegraphen-Bureau auf zutreffender Seite ermächtigt, die Nachricht als völlig unbegründet zu erklären. Eine derartige Einladung ist nicht ergangen und die daran geknüpften Folgerungen sind somit hinfällig.

Empfang beim Reichstag.

Berlin, 29. März. Der Reichstanzler von Bethmann Hollweg empfing heute den Statthalter von Elsaß-Lothringen Grafen Wedel und später den Präsidenten des Reichstages Dr. Kämpf.

Pariser Radide vor dem Konfiskation.

SS Köln, 29. März. Im Falle Radide hat die Kirchenbehörde bereits gesprochen. Der evangelische Oberkirchenrat hat den Kölner Pfarrer wegen seiner an der Landeskirche und ihren Behörden geübten Kritik seine enftliche Mißbilligung ausgesprochen und ihn darauf aufmerksam gemacht, daß er schon einmal wegen seiner Berliner Zeitfahre verwahrt worden sei, die ihm als Geistlichen gezogenen Grenzen auch in seinem außeramtlichen Verhalten nicht zu überschreiten.

Wieder eine falsche Fährte.

w. Brüssel, 29. März. Der gestern in Mons verhaftete Mann, in dessen Verhaftung die Pariser Polizei ein Mitglied der Pariser Automobilbanden vermutete, ist wegen Mangels an Beweisen wieder in Freiheit gesetzt worden. Die Polizei behält ihn jedoch im Auge, da er unter dem Verdacht steht, zu dem in der Nähe von Mons begangenen Verbrechen in Beziehung zu stehen. Er wurde aufgefordert, sich ständig zu polizeilicher Verfügung bereit zu halten.

Die Lage in Mexiko.

Newport, 29. März. Aus Mexiko wird gemeldet: General Ubert ist durch eine Bombe getötet worden. General Villa soll von Orozco gefangen und hingerichtet worden sein. — Der amerikanische Botschafter erhielt eine Wagenladung Schußwaffen. Auch die Deutschen in der Stadt Mexiko bezogen einen Vorrat von Waffen.

Wetterwarte zu Hamburg.

(Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.)

31. März: Meißel, kühl, windig.
1. April: Erbe, raue Luft, lebhafter Wind.
2. April: Windstille, erbe, kalt.
3. April: Windstille, erbe, raue Wind kühl.

Leitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gerichte, Handel: Eugen Brinkmann; für Ausland und Letzte Nachrichten: Karl Weiner; Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Neudtzwanger; für den Anzeigen-Teil: Albert Barth, Druck und Verlag von Otto Hendel, Schilling in Halle a. S. — Diese Nummer umfasst 8 Seiten — einschließlich Unterhaltungsblatt.

Akte Kapital: 160 Millionen Mark - Reserven: 32 Millionen Mark. Provisionsfreie Abgabe in festverzinslichen, erstklassigen Wertpapieren.

Handel, Gewerbe u. Verkehr.

Berliner Börse.

(Telephonischer Bericht der „Saale-Ztg.“) 3 Uhr 10 Minuten. Kredit 206,50, Diskonto 185, Deutsche Bank 258,12, Berliner Handelsgesellschaft 175,12, Dresdner Bank 157,75, Commerz- u. Diskontobank 113,25, Russische Anleihe von 1902 90,75, Türkenloose 173, Lombard 17,50, Canada 240,50, Baltimore 106,37, Laurahütte 179, Bochumer Guß 229,62, Geisenkirch 200,12, Harpener 199,50, Deutsch-Luxemburg 186,75, Phönix 288,25, A. E. G. 262,87, Siemens & Halske 241,37, Hamburger Packetfahrt 138,12, Nordl. Lloyd 106,50, Gr. Berl. Strassenbahn 156,37, Amst.-Friede 192,25, Hansa 225,75. Tendenz: Sehr fest, namentlich Laura.

Am Kassamarkt notierten höher: Berliner Pappfabrik 2,75, Adler Fahrz 3,25, Hoffmann Waggon 7,50, Kappel Masch. 3,50, Kirschner & Co. 6, Kronprinz Metall 3, Gebr. Krüger 2,25, Badische Anilinfabrik 3,50, Elberfelder Farben 3, Riedel 3,50, Nordd. Steingut 2,50, Stettiner Chamotte 3,50, Berthold Schiffsgesellschaft 2,50, Baroper Walzwerk 5, König Wilhelm 5, Donnersmühlchen 3, Markort Bergwerk 3,25, Concordia Bergbau 2,50, Oberschles. Koks 3,50, Schimmel Masch. 3, Wenderoth 2,25, Sächs. Kartonnagen-Masch. 3,25, niedriger: Düsseldorf Waggon 4, Kasseler Federalität 7,75, Vogtl. Masch. 3, Deutsche Eisenb. Speisewagen 3,50, Akkumulatoren-Fabr. 1,50, Gebhard & König 2,50, Hüttenheime Spinnerei 2,25, Cirmes & Co. 2,25, ...

Zum Kurszettel. Berlin, 29. März. 4% Badische Staats-Anleihe 100,00, 4% Bayerische Staats-Anleihe 100,00, 4% Bayerische Staats-Anleihe 08. Okt. 1910 101,00, 4% Württemberg. Staats-Anleihe 81-83 99,00, 3% Kanarische Eisenbahn-Anteile 39,00, 3% 1/2 Dombank-Anteile 1900 99,00, 4% Darmst.-Stadt-Anl. 1900 Okt. 18 99,00, 4% Darmst.-Stadt-Anleihe 1898 99,00, 4% Düsseldorf. Stadt-Anleihe 1900, 99,00, 4% Jägerstr. Stadt-Anl. 1900 99,00, 3 1/2% J. J. J. Stadt-Anl. 1902 99,00, 4% Nordhans. Stadt-Anleihe 1900 unv. 101,00, 4% Quedlinburger Stadt-Anl. 1903 unv. 101,00, 4% Thormer Stadt-Anl. 1900 unv. 101,00, 4% Pruss. Hossische Komm.-Ob. 2-XIII 100,00, 4% Oesterreichische Westban.-Obligationen 1874 konv. 97,00, 4% Deutsche Salzwerke 101,00, 4 1/2% Elberfelder Farben unv. 101,13,50,60, Nord & Guillaume-Lahnweber 06,03 109,00, Vereinigte Leuziger Glaswerke 30,00, ...

Londener Börse vom 29. März. Es notierten: Esq. Konsols 78,18, Rio Tinto 76,25, Geduld 107, Goldfields 44,1, Steel com. 70,00, Steel pref. 115,50, Rand Mines 68, Anaconda 52,67, Estrand 24,03, Chartered 1,84, Austral West 0,40, Onderdonk Deep 1,00, Johannesburg Goldfields 0,21, Ven. B. 3,75, Albus (Gummi) 1,00, Anglo Collieries 0,57, West Rand Consols 0,91, General Mining & Cons. 1,00, A. G. & Co. 0,97, Modderfontein 11,82.

Der Kalk-Kuxenmarkt.

Berlin, den 29. März.

Table with columns: Aktien, Kurs, Verh., and various stock names like Adolfslok-Aktien, Alexandershall, Bismarckhall, etc.

Reichsbank.

In der Sitzung des Zentralausschusses am Freitag, die von Exzellenz Havenstein geleitet wurde, wurde festgestellt, dass zur Zeit eine Diskontveränderung keine Veranlassung vorliegt. Nach einem vorgelegten Zwischenausweis, der die Veränderungen des Status seit dem 23. bis zum 27. d. M. umfasst, haben sich die Anlagen um 153 (i. V. 123) Mill. Mk. vermehrt; hierbei ist zu bemerken, dass die im vergangenen Zeit ungewöhnlich viel langfristige Wechsel eingereicht wurden, die im Vergleich mit dem langfristigen Wechsel ein geringeres Verhältniss zeigen. Die Bilanz der Reichsbank zeigt eine Zunahme um 6 Mill. Mk. erfahren gegenüber einer Abnahme im Vorjahr um 20 Mill. Mk. Die fremden Gelder stiegen um 78 (i. V. 66) Mill. Mk. Der Bestand an ungedeckten Noten betrug 295 (i. V. 183) Mill. Mk., so dass gegenüber dem Vorjahr eine erhebliche Verschlechterung resultiert.

Erhöhung der Kupferbehalte.

Der Kupferbehalter hat eine weitere Erhöhung des Grundpreises für Bleche um 3 auf 172 Mk. vorgenommen.

Gewerkschaft „Glückauf“, Sonderhausen. Hauptpunkt der Tagesordnung der der Gewerkschaftsversammlung war: Gründung einer Aktiengesellschaft mit 15 Mill. Mk. Aktienkapital und Überführung der Gewerkschaft in eine Aktiengesellschaft.

Der Vorsitzende, Geheimrat Müser, führte zur Begründung des Voranschlages auf Umwandlung der Gewerkschaft in eine Aktiengesellschaft aus, dass für diese Umwandlung zunächst der Wunsch spreche, die etwas schweren Kuxe besser realisierbar zu machen. Der Hauptgrund sei allerdings die Beschaffung von Geldmitteln für den Bau neuer Schächte. Die Regierung wünsche, dass der große Teil der Anteile nicht in den Händen der Gewerkschaft müsse aber auch bestmöglich sein. In dem hiesigen Kampfe, der in der Kalkindustrie bestehe, auf der Höhe zu bleiben. Die bisherigen Bankverbindungen würden sicherlich auch noch weiter Anteilen von der Gewerkschaft übernehmen; aber die Gewerkschaft müsse sich, auch wegen der Zulassungsstelle, fragen, ob sie mit den Anteilen nicht gehen solle. Bei Umwandlung der Gewerkschaft in eine Aktiengesellschaft würde die Beschaffung der Mittel für neue Schächte leichter werden. Es eröffne sich dem Unternehmen auch sonst dadurch eine grosse Entwicklung; der Redner verwies dabei auch auf die Möglichkeit, andere Werke anzuschließen.

Es entspann sich, dem „Lok-Anz.“ zufolge eine sehr ausgedehnte Debatte, in der sich über allgemein ergrab, dass eine grosse Anzahl von Gewerkschaften die Umwandlung der Gewerkschaft in eine Aktiengesellschaft war. Es wurde auch in eingehender Weise erörtert, wie die Beschaffung etwa erforderlicher Mittel am besten und leichtesten erfolgen könne. Dabei stellte sich heraus, dass der Geldbedarf, auch beim Bau der Schächte 5 und 6 nicht dringend ist. Bei der Bestimmung ergab sich, dass eine grosse Opposition gegen die Umwandlung der Gewerkschaft vorhanden war. Der Vorsitzende erklärte daraufhin, dass der Grubenvorstand den Plan fallen lasse. Ueber das laufende Geschäftsjahr teilte die Direktion noch mit, dass das Resultat des Januar mit 150 000 Mk. wegen der kalten

Witterung nicht besonders war; der Februar dagegen war mit 260 000 Mk. sehr gut, und den März schätzte man auf 350 000 Mark.

Die Bergbau-Akt.-Ges. Justus (Kallbergwerk) in Volprehausen beantragt für 1911 wieder 6 Proz. Dividende.

Rüterswerke Akt.-Ges. in Berlin. Die Dividende für das verflossene Geschäftsjahr wird mit 1 Proz. (i. V. 7 Proz.) vorgeschlagen. Im Impugnierzustand der Gesellschaft nach dem Bericht der Direktion für das laufende Geschäftsjahr grössere Aufträge vor als für das Vorjahr. Die Produktion an Eisenerzeugnissen ist nahezu vollständig verschlossen, und zwar zum grossen Teil zu besseren Preisen als im Vorjahr. Der Vorstand erwartet unter diesen Umständen von dem laufenden Jahr ein befriedigendes Ergebnis, falls nicht unvorhergesehene Umstände nachteilig auf die Betriebe oder auf die gesamte wirtschaftliche Lage einwirken.

Berlin-Anhaltische Maschinenbau-Akt.-Ges. In der Aufsichtsratsitzung unter Berücksichtigung des Ausganges der Interessengemeinschaft der Eisenwerke Chemnitz etc. Akt.-Ges. vorm. Didier in Stettin beschloss der Generalversammlung eine Dividende von 10 Proz. (wie i. V.) vorzuschlagen.

Weltere Konzentration in der Röhrenindustrie. Vor kurzem teilten wir mit, dass die Mannesmannröhrenwerke, die bereits mit den Wittener Stahlwerken sowie der Balcke, Telling & Co. Akt.-Ges. ein Uebersichtungsunternehmen, demzufolge die Mannesmannröhrenwerke in Verfall gekommen, durch die Röhrenwerke anderer Kontrahenten übernehmen, auch mit der Gustav Kuntze Wernigerode Schweisswerke Akt.-Ges. in Worms wegen Übernahme der Produktion unterhandelt. Die letztgenannte Gesellschaft, die mittels Wassergas überappgeschweiste Kuntze-Röhren mit Nuten- und Flauschenverbindung usw., speziell komplexe Rohrleitungen für Turbinen, Dampf-, Gas- und Wasserleitungen fabriziert, hat auf die Tagesordnung einer demnächst stattfindenden ausserordentlichen Generalversammlung einen entsprechenden Antrag gestellt. Dieser lautet: Genehmigung des mit den Mannesmannröhrenwerken, Düsseldorf, und den Rheinischen Stahlwerken, Duisburg, vereinbarten Abkommens. Die Gustav Kuntze Akt.-Ges. die für 1910/11 insgesamt einen Fehlbetrag von 253 877 Mk. ausgewiesen hatte, stellt gleichzeitig zwecks Sanierung ihres Unternehmens folgende weiteren Anträge: Herabsetzung des Grundkapitals von 1 Mill. Mk. auf höchstens 300 000 Mk. durch Ausgabe von Aktien; Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis von 10:7; Erhöhung des Grundkapitals auf 1 700 000 Mk. durch Ausgabe von Aktien von je 1000 Mk. unter Ausschluss des gesetzlichen Bezugsrechtes der Aktionäre.

Harzer Bankverein Akt.-Ges. in Blankenburg (Harz). Die Generalversammlung setzte die sofort zahlbare Dividende auf 7 Proz. fest. Ein Uebersichtungsunternehmen wurde Herr Assessor Dr. Fr. Lindemann, Halberstadt, neu gewählt.

Hannoversche Papierfabriken Alfred-Gronau vorm. Gebrüder Woge in Alfeld a. d. Leine. Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 6 Proz. fest. Die Verwaltung bezeichnete den Geschäftsgang im bisherigen Teile des neuen Jahres als günstig. Ferner seien reichlich Aufträge vorhanden, so dass man auch für das nächste Jahr ein befriedigendes Ergebnis erwartet.

Die Konstituierung des Verbandes der Fabrikanten von Damenkonfektions- und Kostümfabrikanten ist jetzt in Berlin erfolgt, nachdem eine Verständigung mit den beiden grossen Abnehmerverbänden, dem Verbands Deutscher Damen- und Mädchenmüllfabrikanten und den Vereinigten Grosshändlern in Damenkonfektionsstoffen E. V., über die Verkaufs- und Lieferungsbedingungen erzielt wurde. Der erstgenannte Vorsitzende des Verbandes, dem bereits 70 der grössten Fabriken angehören, wurde W. Lieke-Forst gewählt.

Akt.-Ges. für Leder-Maschinenreimen- und Militär-Effektenfabrikation von Heinrich Thiele in Dresden. Infolge der starken Steigerung der Rohlederpreise kann die Verwaltung für 1911 nur eine Dividende von 8 (4) Proz. bezw. wieder 20 Mk. Gewinnanteil auf die Gewinne des Jahres 1910/11 zu zahlen.

Zur Insolvenz der Schuhfabrik J. A. F. Tiedt in Erfurt wird geschrieben, dass insbesondere Leipziger, Berliner und Hamburger Lederhandlungen sowie einige Lederfabriken Mitteldeutschlands ziemlich stark beteiligt sind. Es schweben Verhandlungen wegen eines aussergerichtlichen Vergleichs. Vor kurzem waren auch Bemühungen im Gange, die Firma mit einer anderen Erfurter Firma zu einer Aktiengesellschaft zusammenzuführen.

Vereinigtes Smyrna-Toppich-Fabriken Akt.-Ges. Mit Rücksicht auf die noch im Zuge befindlichen Neubauten und Betriebsverlegungen schlägt der Aufsichtsrat vor, den Reingewinn von 55 404 (i. V. 51 488) Mk. nicht zur Verteilung zu bringen, sondern nach Ueberweisung von 2964 Mk. an den Reservefonds und nach Einzahlung des betragslosen Kontos der restlichen vorstehenden 49 000 Mk. auf neue Rechnung vorzutragen. Die Gesellschaft bleibt also zum vierten Male dividendenlos.

Wagengestellung im mitteldeutschen Braunkohlengebiet. Auf den Stationen der Königlich Eisenbahn-Eisenbahnverkehrs-Erhelf Halle a. S. und Magdeburg, sowie in den mitteldeutschen Privatbahnen sind am 28. März vor Verladung von Braunkohle, Braunkohlenbriketts, Nassprezessensteinen und Braunkohlenkoks gestellt 826 (nicht gestellt -) Wagen so wie 140 Ladungen, davon entfallen auf die Stationen 153 140 an Bahn und 273 Wagen (waggon) im 3460 bis 28,60. Roggenmehl 1 und 21, 28-30,95 Weizenkleie 13,90-14,35 Roggenkleie 13,60-14,55.

Waren und Produkte.

Getreide.

Berliner Produktmarkt, 29. März. Am Frühmarkt sortierten Weizen 142,00-148,00 an Bahn und frei Mühle, Roggen 116,00-120,00 an Bahn und frei Mühle. Hafer, mährischer, mecklenburger, pommer., preussischer, pommer. und schlesischer flut 206-213, mittel 204-207, gering 191-203, russischer, und Donau mittel 200-205, gering 195-199 an Bahn und frei Wagen. Mais amerikanischer mittel, 179-183, allendecker - - - - - runder 150,00-160,00 drei Wagen, Gesteine, allendecker Futtergerste, mittel und gering; 185,00-190,00 geteilt 191-202, russischer und Donau teils 178,00-182,00, schwere 185, 188 an Bahn und frei Wagen. Erbsen mittelschöne und allendecker Futtererbsen mittel 150-157, rauhere 153-160 an Bahn und frei Wagen. Weizenkleie im 3460 bis 28,60. Roggenmehl 1 und 21, 28-30,95 Weizenkleie 13,90-14,35 Roggenkleie 13,60-14,55.

Zucker.

Hamburg, 29. März. Rübenzucker L. Produkt, Basis 85 7/8 Rendement neue Usanos, frei an Bord Hamburg vorm. nachm. abende per März ... 14,70 14,70 14,75 M. April ... 14,70 14,70 14,75 M. Mai ... 14,70 14,70 14,75 M. Juni ... 14,70 14,70 14,75 M. Juli ... 14,70 14,70 14,75 M. August ... 14,70 14,70 14,75 M. Sept. ... 14,70 14,70 14,75 M. Okt.-Dez. ... 14,70 14,70 14,75 M. Jan.-März ... 14,70 14,70 14,75 M. stetig stetig ruhig

Table with columns: Hamburg, 29. März, Good average Santos, per März, per Sept., per Dez., and various coffee prices.

Table with columns: Rio de Janeiro, 29. März, Kaffee-Zutuhren 6,000 Sack in Rio, 13,000 Sack in Santos, Havre, 29. März, Kaffee good average Santos per März 89 1/2, per Mai 84 1/2, per Sept. 84, per Okt. 83 1/2, Ruhig.

Table with columns: Magdeburg, 29. März, Prima Kartoffelstärke und -Mehl für 100 kg Berlin, 29. März, Kartoffelstärke und -Stärke 97,26, Feinstes Kartoffelmehl - - - - -

Table with columns: Nordhausen, 29. März, Eisenbahn 95 Vol. Pros. für 100 kg (104-105) 64,25-65,25, do. 40 Vol. Pros. für 100 kg (105-107) 65,50-66,50, März per März 102,40 ohne Pass ab Brennar.

Table with columns: Bremen, 29. März, Baumwolle stetig, Upl. loko middl. 55,75, Liverpool, 29. März, Baumwolle Umsatz 7 000 Ballen, Import 7 000 Ballen, davon Amerikaner 7 000 Ballen, Liverpool, 29. März, Aegyptische Baumwolle per Mai 60,2, Alexandria, 29. März, Aegyptische Baumwolle per März 17,04, Mai 17,01, Nov. 16,81.

Table with columns: London, 29. März, Chili-Kupfer stetig 68 1/2, Mon. 69 1/2, Zinn stetig 109,3, Kupfer stetig 109,3, Zink gewöhnl. Marke, stetig 21 1/2, sps. Marke 26.

Amerikanische Warenmärkte.

Table with columns: New York, 29. März, 29.3, Chicago, 29.3, 28.3, Weizen p. Mai ... 109 1/2, Weizen p. Juli ... 98 9/16, Mais p. Juli ... 78 1/2, Mais p. Sept. ... 74 1/2, Mehl Spring clear ... 4,30, Mehl Winter ... 4,40, Kaffee Rio No. 7 ... 14 1/2, Kaffee Santos ... 13 1/2, Kaffee Arabica ... 13,20, Kaffee Robusta ... 13,20, Kaffee Java ... 13,20, Kaffee Sumatra ... 13,20, Kaffee Java ... 13,20, Kaffee Sumatra ... 13,20, Kaffee Java ... 13,20, Kaffee Sumatra ... 13,20.

Schiffsnachrichten.

(Bureau in Halle: Georz Schultze, Bernburgerstr. 32.) Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagierdampfern finden statt: Nach New York 29. März Amerika, 4. April President Lincoln, 11. April Pretoria, 16. April Kaiserin Auguste Victoria, 21. April Batavia, 5. April President Grant, 2. März Amerika, 4. Mai Pennsylvania, - Nach Boston: 3. März Bulgaria, 13. April Graf Waldere, - Nach Baltimore: 30. März Bulgaria, 14. April Graf Waldere, - Nach Philadelphia: 6. April Prinz Adalbert, 20. April Barcelona, - Nach New Orleans: 6. April Dortmund (via Philadelphia), - Nach Kanada: 1. April Pisa, 13. April Zieten, - Nach Westindien: 3. April Virginia, 4. April Odenwald, 6. April Syria, 16. April Constantia, 29. April Niederwald, - Nach Mexiko: 28. März Corcovado, 3. April Dalmatien, 14. April Friedrichs-Cecilie, 27. März in Ostasien: 29. März Badenia, 5. April Altesia, 13. April Brasilia, 19. April Liberia, - Nach Wladivostok: 17. April Northumbria, - Arabisch-Persischer Dienst: 17. April Ekbatana.

Norddeutscher Lloyd in Bremen.

(Bureau in Halle: L. Schönlicht, Bangschaff, Poststrasse.) Neueste Dampferbewegungen: Neckar 27. März Eastborne pass. Wilhelm 25. März in St. John, Halle 22. März in Rio de Janeiro, Crelded 26. März St. Vincent passiert, Glessen 26. März von Vigo, Gneisauw 25. März von Fremantle, Scharnhorst 26. März von Genua, Tübingen 26. März von Bremerhaven, Lützow 26. März von Shanghai, Prinz Ludwig 26. März von Port Said, Bülow 26. März von Southampton, Berlin 25. März von Gibraltar, Prinzess Irene 25. März von Funfalia, Chemnitz 27. März in Bremerhaven, Hannover 27. März in Bremerhaven, Zieten 26. März in Rotterdam, Sigmaringen 26. März Lizard passiert, Grosser Kurfürst 26. März von Adelaide, Borkum 26. März von Visslingen, Schwaben 25. März von Albany, Westfalen 25. März von Sydney, York 27. März von Penang, Prinzess Alice 27. März von Nagasaki, Prinz Heinrich 25. März in Genua, Mania 27. März in Rabaul.

Oesterreichischer Lloyd.

(Vertreter in Halle: C. R. W. Kahmann, Merseburgerstr. 14.) Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagierdampfern finden statt: nach Venedig: 30. März und 2. April Amissa, 2. April Graf Würmbaum, nach Dalmatien: 30. März Eilinie Triest-Cattaro (A) Baran, nach April Lintz, Triest-Spiza, (A) Brioni, 2. April Eilinie Triest-Cattaro (A) Prinz Hohentelo, 3. April Dalmatinsch-balkanische Linie Adelsberg (A) berührt: Pola, Lussinpicolo, Zara, Spalato, Lesina, Gravosa, Castelnuovo und Cattaro; nach der Levante und dem Mittelmeer: 29. März Thessalische Linie (A) Melpomeni, 31. März Griechisch-orientalische Linie (A) Salzburg, 31. März Eilinie Triest-Alexandrien-Helouan, 2. April Linie Triest-Syria-Dalmatia, 2. April Eilinie Triest-Konstantinopel Baron Beck; nach Ostindien, China, Japan 1. April Linie Triest-Bombay Semiramis, 4. April Linie Triest-Shanghai Bohemia, 10. April Linie Triest-Kobe Persia, 16. April Linie Triest-Bombay Bregenz, 25. April Linie Triest-Kalkutta Vindobona.

Wasserstände.

Table with columns: Name und Wasserstand, Fall, Wuch, and various water level measurements.

Table with columns: März (Fall/Wuch), März (Fall/Wuch), and various water level measurements.

Aussg. 29. März. Pegelstand plus 63 cm. Vom Oberlauf werden 60 an Wuch gemeldet.

